

# Ein Fall für die Borger

In Hessen lebt eine Familie, die ihr Herz an die Sportart Volleyball verschenkt hat: Mutter Cordula Borger war einst Europameisterin im Beachvolleyball, Tochter Karla will es ihr nachmachen. Und die Söhne Anton und Paul schmettern für die TG Rüsselsheim in der 2. Liga

Sportliches Quartett: Cordula Borger (Zweite von links) ist die stolze Mutter von Anton, Paul und Karla, die alle etwas mit dem Volleyball anfangen können

In der Fiktion sind sie etwa zehn Zentimeter groß, haben rote Haare, sind sonst jedoch eher unauffällig und borgen sich liebend gern Gegenstände aus. In der Realität sind sie blond, messen 1,80 Meter (weiblich) bzw. 1,93 Meter und mehr (männlich), sind sportlich und erfolgreich. Die Rede ist jeweils von der Borger-Sippe, die es im Film gibt (siehe Kasten auf Seite 50) und im realen Leben auf die Vornamen Cordula, Anton, Paul und Karla hört.

Cordula Borger, die jetzt wieder Pütter heißt, ist der Mittelpunkt einer der bekanntesten Volleyball-Familien des Landes. 1972 fand die 51-Jährige „aus der Euphorie nach den Olympischen Spielen in München und durch einen begeisterten Lehrer“ die Liebe zum Volleyball. In den 90er Jahren gehörte sie auf Sand zu den Besten Europas. Fünf Top-Ten-Platzierungen auf der World Tour, drei Mal Zweite bei Deutschen Meisterschaften (1992, 1993, 1995) und als Höhepunkt ihres Schaffens der Gewinn des EM-Titels 1995.

Talent und Durchsetzungsvermögen hat Cordula Borger an ihre Kinder weitergegeben, allen voran an Karla (23), die 2011 mit Britta Bütthe den internationalen Durchbruch schaffte: Als Krönung der tollen Saison gelang dem Duo bei der Universiade in China der Gewinn der Goldmedaille.

Entsprechend stolz ist die Mutter, doch sie relativiert ihren Anteil an den Erfolgen der Tochter: „Karla profitierte davon, dass sie die Jüngste in der Familie ist und von ihren Brüdern gelernt hat. Sie wollte immer dabei sein und mochte es nicht akzeptieren, dass die Jungs besser waren.“ Karla Borger formuliert es anders, meint aber das gleiche: „Ich wollte immer mitstinken“, sagt sie und nennt noch einen weiteren Grund für ihren eingeschlagenen Weg: „Wir kennen fast jede Halle in Deutschland.“

Das sagt viel über ihre Jugend, denn die auch in der Halle erfolgreiche Mutter, die Anfang der 80er Jahre im Kader von Bundestrainer Andrzej Niemczyk stand, nahm ihre Sprösslinge häufig mit zum Wettkampf. „Die Kinder sind im Prinzip in der Halle geboren worden, weil ich mit Mitte 20 nicht ans Aufhören gedacht habe. Es gab Mittagessen in der Halle, dort wurde geduscht, sie kamen mit zu Turnieren“, sagt Cordula Borger.

**Karla Borger war eine talentierte Schwimmerin, doch eines Tages hatte sie genug Kacheln gezählt**

Bei einer solchen Geschichte ist es kaum verwunderlich, dass die Kinder allesamt beim Volleyball landeten. Zumal „alle drei durch und durch Ballspieler sind und über eine gute universale Grundausbildung verfügen“, so die Mutter. Auch wenn Karla sich zunächst in der Leichtathletik und beim Schwimmen austobte, zog es sie irgendwann doch ans Netz. „Sie war ein großes Schwimmtalent“, erinnert sich Cordula Borger, „aber irgendwann war sie das monotone Kachelzählen leid.“

Wieder fungierten die Brüder als Vorbild – dieses Mal in der Volleyballhalle. Dort durchlief der Blondschoopf, „die mir vom Typ wie ein Ei dem anderen gleicht“ (Cordula) die Auswahlmannschaften des DVV, feierte mit Platz sieben bei der Juniorinnen-WM 2007 einen beachtlichen Erfolg und wurde früh so gut, dass sie bei diversen Erstligisten Begehrlichkeiten weckte. Stationen in Wiesbaden, Braunschweig, Leverkusen und Stuttgart ▶



folgten und 2009 auch eine erste Einladung zu einem Lehrgang der DVV-Frauen unter Bundestrainer Giovanni Guidetti. „In der Jugend denkst du, es ist das Größte, in der Nationalmannschaft zu spielen“, erinnert sich Karla Borger. Doch schon damals wusste sie: „Ich will es auch im Sand schaffen.“

Der Weg dorthin wurde ihr erleichtert, weil Karla Borger gleich zwei Mal zu einem Nationalmannschafts-Lehrgang eingeladen und aufgrund finanzieller Probleme wieder ausgeladen wurde. „Da hatte ich dann die Schnauze voll.“ Wer weiß, wäre die chronische Finanzschwäche des Verbandes nicht gewesen, vielleicht wäre Karla Borger heute als Libero der DVV-Frauen auf dem Weg zu den Olympischen Spielen in London.

Diese Konsequenz im Handeln, die Karla Borger bereits in jungen Jahren auszeichnete, ist typisch für die weiblichen Mitglieder der Familie. Auch Mutter Cordula nimmt kein Blatt vor den Mund und

bildete Karla Borger mit Ahmanns Frau Andrea ein Beach-Duo. In den drei Jahren der engen Zusammenarbeit hat Jörg Ahmann seinen Zögling kennen- und schätzen gelernt.

„Karla ist penetrant, sehr pedantisch, äußerst ehrgeizig und hat Führungskraft“, so lautet die Beschreibung aus dem Mund von Mutter Cordula. Alles Eigenschaften, die Champions auszeichnen. Und ein solcher will Karla Borger werden: „2011 hatte ich eine sensationelle Saison. In den nächsten Jahren werde ich alles geben, um die Olympischen Spiele zu erreichen.“ Ahmann hält dieses Ziel für kein Hirngespinnst: „Olympia und sogar ein wenig mehr sollte möglich sein.“

Der Bundestrainer begründet diese Einschätzung mit den Stärken von Karla Borger, die er regelrecht runterrattert: „Sie hat ihren eigenen Kopf, ist eine Persönlichkeit. Sie will gewinnen. Sie hat von der Schnelligkeit und der Kraft her optimale athletische Voraussetzungen. Sie ist eine Gewinnerin und begeisterungsfähig.“ Für einen Trainer sei sie „ein Glücksfall, aber auch eine Herausforderung“. Von Zeit zu Zeit habe Karla Borger einen „ausgesprochenen Dickkopf und manche Sachen im Training werden ihr schnell zu langweilig.“ Dennoch bezeichnet Ahmann die Abwehrspielerin als „Idealtyp für unseren Sport“.

#### Jörg Ahmann leistet für Borger/Büthe selbst dann gute Dienste, wenn er tausende Kilometer entfernt ist

Der Bundestrainer ist nicht ganz unschuldig an der tollen Entwicklung. Der gewiefte Taktiker weiß das Team Borger/Büthe selbst dann glänzend einzustellen, wenn er tausende Kilometer von seinen Schützlingen entfernt ist. Karla Borger nennt ihn liebevoll „unseren Online-Coach“, weil Ahmann per Livestream die Spiele verfolgt, analysiert und seine Schlussfolgerungen per SMS übermittelt. „Es ist absolut faszinierend, wie er seine Nachrichten formuliert und wir dann sofort wissen, was er meint und will“, sagt Karla Borger. Dabei verfolgt der Trainer die Spiele selbst dann im Livestream, wenn sie mitten in der Nacht stattfinden. „Vielen Dank auch an Andrea Ahmann“, sagt Karla Borger grinsend, „dass sie das alles mitmacht.“

Wie viel Karla Borger für den Sport zu geben bereit ist, zeigte sich bei der Universiade, als sie sich mit Britta Büthe bei mörderischen Temperaturen zum Gewinn der Goldmedaille durchkämpfte. Dabei

wurden im Beachstadion unglaubliche 58 Grad gemessen, und das bei hoher Luftfeuchtigkeit. Unter diesen Bedingungen absolvierte das deutsche Duo elf Spiele in sechs Tagen, ehe es nach dem Finalsieg gegen die USA völlig erschöpft in den Sand sank. „Es war das härteste Turnier, das ich je gespielt habe“, sagt Karla Borger. „Schlimmer kann es nicht mehr werden.“

#### Anton Borger hat das Potenzial, um in der 1. Liga zu bestehen, doch er konzentriert sich auf sein Studium

Während der Weg von Karla Borger nach ganz oben vorgezeichnet scheint, suchen die Brüder Anton und Paul ihre Herausforderungen auf anderem Niveau. Dabei hätte auch der Älteste, Universalspieler Anton, durchaus das Potenzial, in der 1. Liga zu bestehen. Doch bislang schlug der 26-Jährige alle Angebote aus: „Meine

Anton Borger hat seine Bestimmung beim Süd-Zweitligisten TG Rüsselsheim gefunden, wo er mit seinem jüngeren Bruder Paul in einem Team spielt. Der kommt als Volleyballer auf der Position des Mittelblockers zum Einsatz, seine Mutter sieht in ihm „eher den Kreativen und Spontanen“. Seine Qualitäten am Netz weiß Paul Borger gut einzuschätzen: „Ich glaube nicht, dass ich über die 2. Liga hinaus komme. Mein Ziel ist es, bei meinem Klub in der Stammformation zu spielen.“ Übrigens: Mit dem Argentinier Luis Ferradas haben Anton und Paul Borger in Rüsselsheim einen Trainer, der auch schon Schwester Karla zu Wiesbadener Zeiten unter seinen Fittichen hatte.

Die Volleyball-Familie Borger hat viele Geschichte zu erzählen, und sie besteht nicht nur aus der Mutter und ihren drei Kindern. Es gibt auch noch die Großeltern Susanne und Dieter Pütter. Die Mutter und der Vater von Cordula sind äußerst fachkundig,



foto: ulf köhler



foto: imago

#### So machte es die Mutter: Cordula Borger gehörte in den 90ern zu den besten Beachvolleyballerinnen des Landes

eckt bisweilen damit an. Diese Eigenschaften hat sie ihrer Tochter mitgegeben. „Karla kann ihre Mutter nicht verleugnen“, sagt Jörg Ahmann schmunzelnd. Der Beach-Bundestrainer betreut Karla seit 2008. Damals, am Anfang einer viel versprechenden Karriere,

**VOLLEYBALL.DE** Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!

Vor 17 Jahren wurde Cordula Borger an der Seite von Beate Paetow in St. Quai (Frankreich) Beach-Europameisterin. Es war der größte Erfolg ihrer Karriere

**Webcode: vm021204**

#### Die Borger als Film



fotos: Hermosa

Die Borger, zehn Zentimeter kleine, rothaarige Männchen, nennen sich so, weil sie die benötigten Gegenstände aus dem Haushalt der Menschen ausborgen. Ein Fall für die Borger (Originaltitel: The Borrowers) ist ein amerikanisch-britischer Spielfilm aus dem Jahr 1997. Die Romanvorlage lieferte Mary Norton im Jahr 1952. Darin helfen die Borger den Bewohnern ihres Hauses, ihr Heim gegen die Mächenschaften eines Anwaltes zu verteidigen. ■

Priorität liegt ganz klar auf dem Maschinenbaustudium.“ Anton bekam seine Ausbildung zunächst am Volleyball-Internat Frankfurt, ehe er nach Berlin wechselte, wo er mit der Junioren-Nationalmannschaft Erstligaluft schnupperte.

Das Team, dem unter anderem die Nationalspieler Patrick Steuerwald und Sebastian Schwarz angehörten, schlug sich so gut wie bislang kein anderes der Nachwuchsteams, die außer Konkurrenz in der bel etage antreten durften. Am Ende standen neun Siege auf der Habenseite. Anton Borgers Anteile an diesen Erfolgen waren jedoch überschaubar, er bekam nicht viele Spieleinsätze. „Anton hat das Problem, dass er sehr spät zum Leistungssport gekommen ist“, sagt seine Mutter, die ihren Ältesten als „unseren Intelligenzen, Smarten, Besonnenen“ beschreibt.

#### So macht es die Tochter: Karla Borger arbeitet mit Talent und Ehrgeiz daran, im Sand nach oben zu kommen

zudem lassen sie sich auch im Alter von 81 Jahren nicht davon abhalten, selbst ans Netz zu gehen: „Wir spielen beide noch ein Mal in der Woche bei Orplid Darmstadt Volleyball“, erzählt Susanne Pütter. Über den Werdegang ihrer Enkelin ist sie immer bestens informiert. „Oma guckt meine Spiele sogar nachts im Internet“, berichtet Karla Borger. Damit ist sie in guter Gesellschaft, neben Trainer Jörg Ahmann stellt sich auch Paul bisweilen den Wecker. „Wir sind stolz auf das, was Karla leistet“, sagt der Bruder. Die Borger halten eben zusammen – im Film wie im echten Leben. **Gerrit Legat** ■